

Mittelsächsische

# LinksWorte

17. Dezember 2009

Nr. 28

3. Jahrgang



Der Weihnachtsmonat des Jahres 2009 ist da! Vor über zwei Jahren wurde in „vorausgehendem Gehorsam“ der erste Kreisvorstand des - damals noch - Regionalverbandes Mittelsachsen gewählt. Am 28. November wählte die LINKE in Roßwein - nach etwa zwei Jahren - ein neuer Vorstand. Wir berichten! Der „mittelsächsische Knüller“ Nr. 14 widmet sich, wie könnte es in der Adventszeit anders sein, den Sitten und Gebräuchen des Erzgebirges. Auch der Landkreis Mittelsachsen wird vom weihnachtlichen Erzgebirge beeinflusst. Auf unseren Abbildungen vorweihnachtliche Ansichten von Waldheim (links) und Mittweida.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**Interessanter Rückblick:**  
Der Parteitag der mittelsächsischen LINKEN in Roßwein

**Monat für Monat:**  
Die LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag

**Im Blickpunkt:**  
Der Präsident des Kreissportbundes Mittelsachsen, ein LINKER

2	editorial & dialog
3	kolumne & zwei jahrzehnte pds
4 - 6	titelthema 1: der kreisparteitag der linken in Roßwein
6 - 8	titelthema 2: linksfraktion aktuell
9	titelthema 3: der linke Sportpräsident von Mittelsachsen
10	mittelsächsischer knüller -14 - : erzgebirgisches brauchtum in der weihnachtszeit
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & döbelner geschichtsverzerrung

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der 3. Kalenderwoche des kommenden Jahres. Redaktionsschluss ist am Freitag, dem 15. Januar 2010.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
 Kreissparkasse Freiberg  
 BLZ: 870 520 00  
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

**Impressum**

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
 Kreisvorstand Mittelsachsen  
 mit der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg

**Postanschrift der Redaktion:**  
 Kreisgeschäftsstelle, Redaktion „LinksWorte“  
 09599 Freiberg, Roter Weg 4/1/43  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Rolf Heinitz, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Stefanie Götze, Hans Weiske (verantw. i. S.d.P.)

**Layout, Satz und Fotos:** A • Bi • Te  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:** Die „LinksWorte“ werden im Internet unter [www.links-worte-mittelsachsen.de](http://www.links-worte-mittelsachsen.de) veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

**editorial**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2009 neigt sich seinem Ende. Für die mittelsächsische LINKE war es ein durchwachsenes Jahr. In der Erinnerung wird es als das Jahr des Wahlmarathons bleiben - außer dem Kreistag wurde faktisch in alle möglichen Gremien gewählt - von Europa bis in die Städte und Gemeinden.

Manches von dem, was sich der am 27. Oktober 2007 in der „Räuberschänke“ Hartha gewählte Regionalvorstand mit Achim Grunke an der Spitze vorgenommen hatte, blieb auf der Strecke. Mit der „Vernetzung“ der drei ehemaligen Kreisverbände Döbeln, Freiberg und Mittweida tat sich der Kreisverband schwer. Die - mögliche - Folge: Die Wahlergebnisse 2008 und 2009 blieben - bis auf die Wahlen zum Bundestag im September - weit hinter den Erwartungen zurück.

Am 28. November wurde in Roßwein ein neuer Kreisvorstand mit Michael Matthes an der Spitze gewählt. Auf seiner ersten Sitzung Anfang Dezember hat sich das Gremium auf die Fahnen geschrieben, sowohl in der kommunalen Verankerung, im Wirken in Vereinen und Verbänden als auch in der innerparteilichen Vernetzung, in der Öffentlichkeitsarbeit - auch über eine bessere Internetpräsenz und aktuellere „LinksWorte“ - und nicht zuletzt in der Jugend- und Seniorenarbeit eine „Schippe draufzulegen“. Besonders wichtig dürfte dabei der „Lückenschluss“ zwischen Kreisvorstand und den immer noch 19 Ortsverbänden sein.

Jetzt erwartet DIE LINKE in Mittelsachsen - wahrscheinlich, muss man sagen - drei wahlkampf-freie Jahre. Zeit also, um sich auf die „Mühen der Ebenen“ die alltägliche politische Arbeit und das kommunalpolitische Wirken der Kreis-, Stadt- und Gemeinderäte mit dem Mandat der LINKEN zu konzentrieren.

Mit der Ehrung von Karl und Rosa, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und mit der großen antifaschistischen Aktion gegen die Nazis in Dresden stehen bereits in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres wichtige Ereignisse an. Im kommenden Jahr begehen wir auch den 65. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes.

In dieser Ausgabe können wir ganz aktuell auf die Arbeit des Kreistages eingehen, der am 9. Dezember zu seiner planmäßigen Sitzung zusammenkam. Außerdem stellen wir - wie in unserer Novemberausgabe angekündigt, „unseren“ mittelsächsischen Sportpräsidenten Rüdiger Borck vor.

**neujahrswünsche**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Redaktionsteam der „mittelsächsischen LinksWorte“ wünscht ein schönes letztes Adventswochenende, ein besinnliches Fest unterm Tannenbaum. Für das Jahr 2010 wünschen wir Gesundheit, Glück in der Familie und - wo noch gegeben, was wir hoffen - viel Schaffenskraft.



Etwas nachdenklich blickt er schon in die Zukunft - der hölzerne Geselle aus dem Erzgebirge. Dazu hat er auch alle Veranlassung, wie der folgende Einwurf beweist.

**einwurf**

Die Beratung des mittelsächsischen Kreistages am 9. Dezember entbehrte nicht einer gewissen Dramatik. Obwohl er dafür eigentlich seine Mitarbeiter hat, stellte sich Landrat Volker Uhlig selbst ans Rednerpult und begründete den Budgetentwurf für 2010. Eigentlich aber - so seine Worte - wollte er die Kreisräte für die folgenden drei dramatischen Jahre sensibilisieren. Dabei konnte er für 2010 - vor allem über eine von 25 auf 26,95 Prozent angehobene Kreisumlage - noch einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren, der dennoch nur mit einer äußerst knappen Mehrheit bestätigt wurde.

Viel dramatisch aber werde es - so der Landrat - in den Jahren 2011 bis 2013. Wenn man alles zusammenrechnet: Die Personalausgaben (sie sollen sinken), die Kreisumlage (sie wird in der Summe in etwa gleich bleiben, prozentual infolge der demografischen Entwicklung aber erheblich ansteigen), die Schlüsselzuweisungen vom Land (sie sind stark rückläufig) und den Mehrbelastungsausgleich, so werde der Landkreis seinen Schuldenstand - aktuell 154 Euro je Einwohner - bis 2013 verdoppeln. Entsprechende Konzepte - obwohl seit einem Jahr dringendst angemahnt - gegen das Dilemma: bisher noch immer Fehlzanzeige. Jetzt sollen sie im März vorliegen. (hw)

auf Seite -drei-  
- immer konsequent links -  
unsere monatliche  
Kolumne

Von der SED-PDS über die PDS und die  
Linkspartei.PDS zur LINKEN

von unserem Redaktionsmitglied  
Ruth Fritzsche, Freiberg

DIELINKE wählte sich einen neuen Kreisvorstand, und man erhielt von Diesem und Jenem Glückwünsche. So auch vom Kreisverband der SPD. Die Glückwünsche verbindet Henning Homann mit der Hoffnung auf eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bei gründlichem Nachdenken wird wohl kaum ein Gebiet der Kommunalpolitik zu nennen sein, auf dem eine Zusammenarbeit aus Gründen eines unüberbrückbaren Gegensatzes nicht möglich wäre. Vielmehr ist es das fehlende Vertrauen zwischen den Mitgliedern DERLINKEN und der SPD, das oft eine Zusammenarbeit in der Sache verhindert. Und da kann man etwas tun. Das jedenfalls versicherte der neu gewählte Vorstandsvorsitzende Michael Matthes in seiner Dankesantwort den Genossen der SPD. Vertrauen schafft man durch Beispiel – am besten von oben nach unten. So werden sich wohl nach dem Jahreswechsel beide Vorsitzenden zu einem Gedankenaustausch treffen.

Hebt man den Blick gen Himmel und schaut auf das Verhältnis der beiden linken Parteien auf Bundesebene, dann sieht man entscheidende unüberbrückbare Gegensätze in der politischen Grundhaltung. Der jüngst in Dresden abgehaltene Bundesparteitag offenbarte dies abermals deutlich. Die SPD übte sich in ihren Ritualen. Neue Selbstdarsteller betraten die Bühne und wurden mit viel Getöse in ihre Funktionärsessel befördert. Nichts deutet darauf hin, das es diesen anders ergeht als ihren Vorgängern, wenn sie beginnen, Politik zu machen. Der Pferdefuß ist doch, dass die SPD über kein gesellschaftliches Konzept oder, man könnte auch sagen, über keine gesellschaftswissenschaftliche Grundlage verfügt. Niemandem fällt mehr auf, dass „Soziale Marktwirtschaft“ unter kapitalistischen Bedingungen einen Widerspruch in sich darstellt. Wer unter diesen Bedingungen den Markt zum Goldenen Kalb macht, ist eben nicht mehr sozial – auch nicht sozialdemokratisch.

Und so bleibt die SPD weiter eine Funktionärspartei, deren „Funktionsträger“ sich mehr über Abgrenzung definieren als über gesellschaftliche Zielstellungen. Und dies verhindert eine Zusammenarbeit in der Sache, siehe Thüringen und anderswo. (mm)

Zum 10. Jahrestag der Gründung der PDS im Jahre 1999 erschien das Protokoll zum Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS vom 8./9. und 16./17. Dezember 1989.

Zum Geleit erschien dazu ein Beitrag von Lothar Bisky, der von Anfang an die Geschicke der Partei begleitete und 1999 – wie auch jetzt wieder – ihr Vorsitzender war.

Er schrieb u.a. über die ersten Sätze des Berichtes an die Delegierten: „Die Delegierten des Sonderparteitages sehen es als ihre Pflicht an, sich im Namen der Partei gegenüber dem Volk aufrichtig dafür zu entschuldigen, dass die ehemalige Führung der SED unser Land in diese Existenz gefährdende Krise geführt hat. Wir sind willens, diese Schuld

abzutragen.“ Es sollte die Chance zur revolutionären Erneuerung genutzt werden. Am Ende heißt es dann: !Die Chance für eine grundlegende Erneuerung hing wohl bei diesem Parteitag am seidenen Faden. Aber der hielt, die war geboren.“

So saß ich gespannt an diesem 8. Dezember 1989 vor dem Fernseher, hörte die sehr kritische Auseinandersetzung und dann in der Nacht die Forderung vieler Delegierter, die SED aufzulösen. Es folgte die geschlossene Sitzung ohne Öffentlichkeit. Am Morgen des 9.12.89 kam für mich die erlösende Nachricht, die Partei wird nicht aufgelöst. Gregor Gysi wurde zum Parteivorsitzenden gewählt. Nun waren wir SED/PDS ! Auch in unserem Kreis Freiberg sammelten wir uns. Am 03.02.1990 trafen wir uns in der alten Mensa, wählten einen Kreisvorstand und nannten uns von nun an nur noch Partei des

Demokratischen Sozialismus (PDS), noch bevor es die Bundespartei in Berlin tat. Basisgruppen, die es zum Teil heute nicht mehr gibt, nahmen ihre Arbeit auf und wir konzentrierten uns auf die Wahl zur Volkskammer. Während wir als PDS unseren Wahlkampf allein führten, erhielten die anderen Parteien, besonders die CDU Schützenhilfe aus Bonn. Kohl war der „gefeierte Mann“, er versprach „blühende Landschaften“. Das Volk wollte Kohl, die DM und Bananen.

Am 13. März 1990 kam Gregor Gysi nach Freiberg. Erst sprach er vor einer großen Menschenmenge von der Rathaus-treppe aus auf dem Obermarkt und dann folgten wir ihn in den „GeWi-Hörsaal“. Dort ging kein Apfel mehr zur Erde. Sein Auftreten war für uns als neue PDS-Mitglieder ermutigend und gab uns Kraft und auch wieder Mut zu kämpfen., was wir auch täglich mussten. Die Volkskammerwahl war für uns mit über 16 % Stimmen, 66 Mandaten und drittstärkste Partei ein relativ gutes Ergebnis und eine echte Bewährungsprobe.



Auf unserem Bild vom Kreisparteitag in Roßwein dankt Ruth Fritzsche, Autorin dieses Beitrags, dem scheidenden Kreisvorsitzenden Achim Grunke für seine Arbeit. Seit 1994 führte er – nach der Wende von der Bergakademie entlassen und viele Jahre arbeitslos – den durch Brand-Erbisdorf und Flöha erweiterten Kreisverband Freiberg. Seit 2007 war er Kreisvorsitzender der LINKEN in Mittelsachsen. Achim Grunke – geschätzt für seine ruhige und besondere Art – steht dem Ortsverband Freiberg weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.



Trotzdem kamen nun erst recht harte Zeiten auf uns zu, Viele haben sich aber nicht unterkriegen lassen. Unsere Akzeptanz wuchs und von Wahl zu Wahl bekamen wir immer mehr Zustimmung, so dass wir im Osten nach wie vor zweitstärkste Partei sind. Unsere Akzeptanz hat es mit sich gebracht, dass die PDS mit der im Westen entstandenen WASG unter Oskar Lafontaine im Jahre 2005 den Weg zu einer neuen LINKEN fand und endlich in der Nachkriegsbundesrepublik eine gesamtdeutsche Partei links von der SPD entstanden ist, die für soziale Gerechtigkeit und für eine Welt des Friedens eintritt. Daran hat bei der Gründung der PDS vor 20 Jahren keiner gedacht.

## Wird nach zwei Jahren holpriger Startphase jetzt ein höherer Gang eingelegt ?

Am 28. November tagte in Roßwein ein Kreisparteitag der mittelsächsischen LINKEN. Insgesamt 92 Genossinnen und Genossen aus den 19 Ortsverbänden waren delegiert. Der Kreisparteitag fand fast genau 25 Monate nach dem Regionalparteitag in Frankenstein/OT Hartha statt, auf welchem mit der Wahl des Regionalvorstandes der Startschuss für das Zusammengehen der drei Kreisverbände Döbeln, Freiberg und Mittweida gegeben wurde.

Wichtigste Aufgabe des Kreisparteitages war die Wahl eines neuen Kreisvorstandes. Wir berichten im folgenden in Wort und Bild.

Von Regina und Reinhard Kluge,  
Rechenberg-Bienenmühle,  
Delegierte des Ortsverbandes Brand-Erbisdorf

Nach dem Wahlmarathon dieses Jahres, der die Partei für ihr weiteres gesellschaftliches Wirken besonders auf Bundesebene und in einigen (auch Alt-)Bundesländern in eine bemerkenswert günstige Ausgangsposition brachte, hatte die Tagung in Roßwein nicht nur neue Leitungsorgane für unseren Kreisverband zu wählen, sondern auch darüber zu beraten, was wir in Zukunft anpacken müssen, was sich bewährt hat und was nicht, und was wir demzufolge besser machen können und müssen. Den 81 Delegierten, Vertreter der knapp 900 Mitglieder des Kreisverbandes, war dabei zweifellos bewusst, dass für unsere Arbeit unter den neuen (nach eigenem Verständnis) „bürgerlichen“ Regierungen auf Bundesebene und in Sachsen in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise, der absolut vorherrschenden Profitlogik und weiterer neoliberaler Aushöhlung wesentlicher Elemente des Sozialstaates neue politische Herausforderungen entstehen. Wie reagieren auf den Hunger von einer Milliarde Menschen in der Welt, auf friedensbedrohende internationale Konflikte und absehbare ökologische Katastrophen, auf die bevorstehende Zunahme der Arbeitslosigkeit, wachsende Finanznöte der Kommunen und den sich abzeichnenden Bildungs- und Kulturnotstand? Wie reagieren auf politischen Rechtsruck durch verstärkte Militarisierung der Außenpolitik der BRD, auf staatliche Eingriffe in die grundgesetzlich geschützte Privatsphäre auf der einen und den nach wie vor bedrohlichen Einfluss faschistischer Kräfte und dahinter stehender politischer und ökonomischer einflussreicher Kreise auf der anderen Seite? Wir brauchen dafür eigenständige linke Antworten, die wir in der Tradition des politischen Erbes der Arbeiterbewegung, der Aufklärung und des Humanismus in einem neuen Parteiprogramm formulieren wollen. Und die Basisorganisationen und Ortsverbände sind schon heute aufgerufen, sich auf diese Diskussion einzustellen, denn ein gutes Programm kann nur im Dialog zwischen Programmkommission und der Basis geschrieben werden. Und unsere Altkreise haben schon

immer in dieser Diskussion eine aktive Rolle gespielt.

Die den Wahlen vorausgehenden Berichte des Kreisvorsitzenden Achim Grunke, der Vertreter der Jugendorganisation David Rausch und Robert Sobolewski, der Vorsitzenden der SeniorenAG Ruth Fritzsche haben zusammen mit Beiträgen unserer Abgeordneten Michael Leutert (BT), Falk Neubert (LT) und Jens Stahl-

gebracht haben. Die Verluste bei den Wahlen zum Kreistag, zu den Gemeinderäten und dem Landtag waren mit 2-3 Prozent im Vergleich zum Ergebnis der vorangegangenen Wahlen zwar nicht dramatisch, aber doch ein Warnzeichen. Ähnliches gilt für die Europawahl (minus 3,3 Prozent). Erst mit den Bundestagswahlen gelang mit 1,7 Prozent plus eine erfreuliche und optimistisch stimmende Wende, allerdings nur relativ, denn wir haben auch bei diesen Wahlen in Sachsen erheblich an Stimmen verloren. Vor Ort, bei den Kommunalwahlen hat sich wohl der Generationswandel, das Ausscheiden allseits bekannter Abgeordneter, bemerkbar gemacht, die nicht überall durch in gleichem Maße akzeptierte Kandidaten ersetzt werden konnten, abgesehen davon, dass wir zur Zeit in einer erheblichen Zahl von Gemeinden keine Kandidaten mehr aufzustellen in der Lage sind. Auf Landesebene hat die Zustimmung zum Wohnungsverkauf durch die Mehrheit der Stadtfraktion in Dresden der Partei erheblich geschadet, ebenso wie die Flügelauseinandersetzungen in der Oberlausitz, beides unerfreuliche Erscheinungen von Egoismus und Selbstüberschätzung bei den Beteiligten sowie von Missachtung der auf zuständigen Parteitag gefassten Beschlüsse und der Statuten der Partei. Damit waren Konflikte entstanden, die der Landesvorstand möglicherweise längere Zeit unterschätzt und nicht konstruktiv gelöst hat. Dazu kam, dass unsererseits offensichtlich die Wechselstimmung im Lande überschätzt worden ist, und die Kampagne gegen den sächsischen Ministerpräsidenten hat diesem in den Augen großer Wählerschichten eher genützt als geschadet. Vor allem ist es aber nicht gelungen, unsere Persönlichkeiten neben André Hahn in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und als regierungsfähig zu präsentieren. - Von den Jugendvertretern wurden zwei Themen besonders hervorgehoben, einmal das Problem der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den Neonazis, das durch einen gleichzeitig mit dem Parteitag im benachbarten Döbeln stattfindenden Aufmarsch von Neonazis besondere Aktualität erhielt. Da der Parteitag unsere Genossen verhinderte, an der Gegen demonstration teilzunehmen, erklärte das Gremium geschlossen seine Solidarität mit



Blick in den Beratungssaal in Roßwein (oben)  
Achim Grunke während seiner Rede (unten)

mann (KT) ein breites diskussionswürdiges Themenfeld bearbeitet, das hier nur zusammengefasst behandelt werden kann. Falk Neubert ist übrigens mit seinem Abgeordnetenbüro aus Freital nach Mittweide umgezogen, so dass nun unser Kreis mit ihm und Jana Pinka im Landtag durch zwei Abgeordnete der Linksfraktion vertreten ist. Von besonderer Bedeutung war ein Rückblick auf die Tätigkeit des Kreisvorstandes im Zusammenhang mit den Wahlen, die der LINKEN in Sachsen und in unserem Kreis insgesamt kein ganz befriedigendes Resultat

## Die „LinksWorte“ berichten vom Kreisparteitag der mittelsächsischen LINKEN in Roßwein

den Gegendemonstranten. Zum andern das Thema der drohenden ökologischen Katastrophe. Es ist ein besonderes Verdienst unserer jungen Genossen, dieses höchst aktuelle Problem mit seinen verschiedenen Facetten (u.a. Folgen der Energieerzeugung durch Kohle und Atomspaltung, Ernährungsgewohnheiten und Tierproduktion mit ihren Futteraufwendungen und Methan-Ausscheidungen) ins Bewusstsein der Delegierten gerückt und sie so auf geplante umweltpolitische Aktivitäten der Partei im Jahre 2010 aufmerksam gemacht zu haben: Ökologie und Sozialpolitik sind nur als die beiden Seiten einer Medaille zu verstehen. - Traditionell genießt die Senioren-Thematik in unserem Kreisverband dank des Wirkens von Ruth Fritz-

Die Wahlen zu den Leitungsgremien, zum Landesrat und zum Bundesparteitag verliefen diesmal dank der konzentrierten Tagungsleitung durch das Präsidium und die gut organisierte Arbeit der Wahlkommission reibungslos und äußerst zügig. Dadurch geriet auch der Zeitplan nie in Verzug. Die Delegierten hatten allerdings bei diesem Parteitag mehr als bei vorausgehenden die „Qual der Wahl“: Bei der Vorstellung präsentierten sich durch ihre politische und persönliche Stellungnahme überzeugende Frauen und Männer, Alte und Junge, Vertreter des Westteils unseres lang gestreckten Kreises ebenso wie solche aus der Mitte und dem Südosten. Erfreulich, dass die Jüngeren vielfach hohe Stimmengewinne verbuchen

Arbeit der PDS/LINKEN des Kreises Freiberg und danach des Kreises Mittelsachsen ein eigenes Profil gegeben. Ruth Fritzsche, seine ebenso langjährige Bürochefin, fand für seine Arbeit als Vorsitzender des Kreisvorstandes herzliche Dankesworte, die der Parteitag mit anhaltendem Applaus gern bestätigte. Eigentlich hat unsere Genossin Ruth einen ebensolchen Dank für ihre unermüdliche Tätigkeit in der Freiburger Geschäftsstelle verdient. Die Freiburger und viele darüber hinaus wissen um ihren Anteil am Erfolg, aber auch am gesellschaftlichen Leben, wie am politischen „Mittwochskaffee“ in Freiberg mit häufig anspruchsvoller Thematik.

Der neue Kreisvorstand unter Michael Matthes übernimmt seine verantwortungs-



#### Der neu gewählte Kreisvorstand der mittelsächsischen LINKEN:

vordere Reihe von links: **Jana Rathke** (Döbeln), stellvertretende Vorsitzende, **Marina Morgenstern** (Eppendorf), **Petra Steidten** (Lichtenau), stellvertretende Vorsitzende, **Heidemarie Erler** (Rochlitz), **Ute Rehnert** (Halsbrücke)  
 hintere Reihe von links: **Michael Matthes** (Halsbrücke) Vorsitzender, **René Münch** (Waldheim), **Lothar Schmidt** (Döbeln), **Stefanie Götze** (Dresden), **Rolf Zelsmann** (Ebersbach), **Dieter Kunadt** (Leisnig)  
 nicht auf dem Bild: **Andrea Däumler** (Geringswalde) und **Hans Weiske** (Falkenau) Schatzmeister Fotos Seiten -3- bis -5-: M. Matthes

sche einen hohen Stellenwert, ein Thema, das angesichts der verhältnismäßig geringen Zahl der Wähler unter den älteren Menschen an Bedeutung gewinnt. - Bei der Fülle der Probleme konnten sicherlich nicht alle Fragen während des Parteitages Berücksichtigung finden. Wünschenswert wäre eine stärkere Behandlung solcher Themen wie politische Bildung, Parteienentwicklung und Mitgliederwerbung sowie kontinuierlichen Kommunikation zwischen Basisorganisationen, Ortsverbänden und Kreisvorstand gewesen, Themen, denen sich der neue Vorstand annehmen sollte.

Überhaupt muss man konstatieren, dass der Kreisverband die Phase der territorialen Eigeninteressen weitestgehend überwunden hat und sich auf dem Parteitag als ein einheitliches Ganzes darstellte.

Die Leitungsverantwortung für den Kreisverband Mittelsachsen ging mit diesem Parteitag aus der Hand von Achim Grunke an die von Michael Matthes über. Achim Grunke ist für seine fünfzehnjährige verantwortungsvolle Arbeit in dieser Position mit Recht gewürdigt worden. Mit seiner politischen Erfahrung und seinem reichen Wissen hat er der politischen

volle Arbeit in einer weniger hektischen Nachwahlzeit, in der in planvollem Wirken neue Ziele abgesteckt und langfristig an der Verstärkung des Einflusses unserer Partei in den Städten und Gemeinden, in Organisationen und Betrieben, besonders auch in der Landwirtschaft, gearbeitet werden kann. Die Berichterstatter hatten den Eindruck, dass der Parteitag am Abend des 28. November in der Gewissheit auseinander gegangen ist, dass dieser neu gewählte Vorstand, seiner hohen Verantwortung bewusst, sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig erweisen wird.

## Die Linksfraktion im mittelsächsischen Kreistag - aktuell

Am 9. Dezember fand die vierte planmäßige Beratung des mittelsächsischen Kreistags statt. Ihr Kernpunkt war die Beratung des Kreishaushalts für das Jahr 2010. Im folgenden kommentiert unser Redaktionsmitglied **Sabine Lauterbach**, Mitarbeiterin der Fraktion der LINKEN im Kreistag, die Sitzung aus „linker Sicht“. Außerdem stellen wir in unserer Serie den „Sportler der Fraktion“, **Gerald Schönherr**, vor und „begrüßen“ **Volkmar Richter** als neuen Kreisrat und Mitglied der Linksfraktion.

**S**itzungsort der fünften Kreistagssitzung im Jahr 2010 war - wie bei allen vorangegangenen Kreistagen das Berufliche Schulungszentrum für Technik und Wirtschaft „Julius Weisbach“ in Freiberg. Die Tagesordnung bestand aus 29 Punkte, was ein Sitzungsmarathon für die Kreisräte bedeutete. Denn man muss bedenken, das diese ehrenamtliche Tätigkeit nach der Arbeit erfolgt und auch die Fahrzeit bis Freiberg bei unserem großen Kreisgebiet längere Zeit in Anspruch nimmt. Somit war die Sitzung erst nach 5 Std. und 40 Minuten Beratung zu Ende. Ein Mammutprogramm, das nicht im Sinne unserer Fraktion ist, denn die Entscheidungen sollen ja nach ausführlicher Beratung zum Wohle der Bürger unseres Landkreises fallen. Und bei einigen Tagesordnungspunkten, die in der vorangegangenen Fraktionsitzung doch zu erheblichen Diskussion führten, konnte auf Grund der Länge der Sitzung nicht mehr in die Diskussion gegangen werden. Clever natürlich vom Landrat, strittige Themen erst in den hinteren Teil der Tagesordnung zu setzen. Für unsere Fraktion zum Beginn der Sitzung besonders bedeutsam: Durch die Mandatsniederlegung von Heiko Hilker (Wegzug aus dem Landkreis) ist Volkmar Richter für den entsprechenden Wahlkreis nachgerückt. Die Verteidigung erfolgte üblicherweise durch den Landrat. Wir gratulieren Volkmar Richter zu seinem Mandat. Die Fraktion erhofft sich natürlich, das er durch seine Erfahrung echtes Potential an Ideen und Wissen in die Fraktion einbringt. Eine Kostprobe dessen haben wir bereits bei der letzten Kreistagesfraktionssitzung erhalten.



Am Rand der Kreistagssitzung: Unsere Autorin im Gespräch mit Volkmar Richter (links) und Gerald Schönherr (siehe auch Seite -7-)

Die Sozialausgaben liegen insgesamt bei 202,2 Mio. €. In dieser Summe sind die entsprechenden Verwaltungsausgaben mit über 25 Mio. € veranschlagt. Der Haushalt ist ausgeglichen, die Sozialausgaben liegen in einem vertretbaren Rahmen, für den Bau und die Erhaltung von Kreisstraßen werden 16,7 Mio. € zur Verfügung gestellt. Und auch für freiwillige Aufgabe wie Kultur und Sport sind vertretbare Mittel eingestellt. Aber damit sind wir auch schon fertig: positives zu benennen.

Die Erhöhung der Kreisumlage um 1,95 Prozent (von 25,00 auf 26,95 Prozent) sehen wir als den falschen Weg an. Sie führt zu einer Verarmung unserer Städte und Gemeinden. Denn auf diese kommen im nächsten Jahr noch ganz andere Probleme. So müssen sie mit niedrigeren Schlüsselzuweisungen vom Land auskommen. Auch gehen die Einnahmen aus der Gewerbesteuer durch die Wirtschaftskrise zurück. Nun kommen auch noch Mehrausgaben durch die

Sachsen verhandelt. Wie kann es sein, das wir so viel Personal übernommen haben. In der freien Wirtschaft wäre so etwas undenkbar. Da würden die verantwortlichen Mitarbeiter einfach entlassen. Aber in unserem Landkreis gibt es anscheinend keine Verantwortlichen für diese Misere.

### Unsere Kreistagesfraktion fordert folgende Maßnahmen:

1. Erarbeitung eines Personalkonzeptes
2. Erarbeitung eines IT-Konzeptes
3. Offenlegung des Verhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben in der Vollstreckung
4. Offenlegung der Personalplanung für das Fachschulzentrum Zug
5. Abschaffung der Ausrede der Kämmerei über die „Nichtvergleichbarkeit“ der Haushalte.

**A**uch von Seiten anderer Fraktionen kamen sehr gute Diskussionsbeiträge. So hat Axel Buschmann als Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion angeregt, den hohen Verwaltungsaufwand bei der Sportförderung abzuschieben, indem man diese Mittel direkt an die Städte und Gemeinden gibt. Die SPD-Fraktion hätte dem Haushalt zugestimmt, wenn die Kreisumlage mit 26 % beschlossen würde. Da der Deckungsvorschlag zu diesem Antrag fehlte, wurde er vom Landrat zurückgewiesen. Eine übliche Praxis, die auch unserer Fraktion schon zum Nachteil reichte.

Selbst die FDP-Fraktion hat über ihren Fraktionsvorsitzenden, Joachim Knappe, zu bedenken gegeben, wenn der Haushalt so beschlossen wird, sind wir 2013 bei 32 % Kreisumlage. Und sparen geht, jeder gute Landrat oder

Bürgermeister wäre dazu in einer halben Nacht in der Lage. Die FDP-Fraktion könne dem Haushalt deshalb nicht zustimmen, weil Zugeständnisse an den jetzigen Haushalt nicht umgesetzt wurden. Die Glaubwürdigkeit fehle.

Die CDU-Fraktion hat mit ihrem Vorsitzenden, Matthias Damm, welcher Oberbürgermeister von Mittweida ist, eine zündende Rede für den Kreishaushalt gehalten. Sein Wort vom März-Kreistag hinsichtlich der Höhe der Kreisumlage hat er gebrochen. Aber anders hätten wir es auch nicht erwartet. Verstehen können wir nicht wie die Fraktion der Bürgermeister so gewissenlos mit unseren Städten und Gemeinden

**O**hne Zweifel war der wichtigste und auch strittigste Punkt der Kreishaushalt 2010. Hier einige Fakten:

Gesamtvolumen:	394,8 Mio. €	
Personalausgaben:	73,6 Mio. €	
Kreisumlage:	26,95	%

Das knappe Ergebnis:

Ja-Stimmen:	44
Nein-Stimmen:	35
Enthaltungen:	11

drastische Erhöhung der Kreisumlage hinzu. Der Landrat hat zu Beginn der Haushaltsdebatte Horrorszenerarien für die Jahre 2011 bis 2013 an die Wand geworfen. Siehe dazu den Einwurf auf Seite - 2- dieser Ausgabe der „LinksWorte“.

**D**en Diskussionsbeitrag zum Haushalt aus unserer Fraktion übernahm der Fraktionsvorsitzende Jens Stahlmann. Zu Beginn stellte er die Frage in den Raum: „Mussten wir eine Kreisreform machen, um diese Ergebnisse einzufahren?“ Diejenigen, welche damals doch so für die Reform waren, wollen es heute nicht mehr gewesen sein. Wer hat mit dem Land

„vom ABV zum Streifenpolizisten“ - Kreisrat Gerald Schönherr

umgeht.

Positiv zu benennen ist, das unser Antrag, eine persönliche Abstimmung vorzunehmen, die erforderlichen Stimmen bei den anderen Fraktionen fand. Somit kann man jetzt sagen, welcher einzelne Kreisrat für den Haushalt gestimmt hat. Ein HÄTTE, WENN, und ABER ob die enthaltenen Stimmen bei einem klaren Standpunkt des jeweiligen Kreisräte den Haushalt gekippt hätten ist müßig und bringt auch nichts. Wir, der Landkreis Mittelsachsen und seine Bürger müssen mit diesem Haushalt leben. Persönlich hoffe ich, das sich die Kreisräte künftig doch etwas mehr an die Bürger erinnern, von denen sie gewählt wurden. Eine Aussage wie z. B. von Frau Schädlich (AOW) als Kreisrat für und als Bürgermeisterin gegen den Haushalt zu stimmen und sich deshalb zu enthalten, kann ich deshalb nicht nachvollziehen.

Aber es standen noch viele andere Themen auf der Tagesordnung. So wurde einer Fusion der Kreissparkassen Freiberg und Mittweida zugestimmt. Es fanden ausführliche Beratungen in dem Verwaltungs- und Finanzausschuss und auch in den Aufsichtsräten der Sparkassen statt. Da unsere Kreisräte in diesen Aufsichtsräten vertreten sind, konnten unsere Forderung und Ideen entsprechend eingebracht werden. Nun hoffen wir, das falls es in einigen Jahren zu einer möglichen Fusion mit der Kreissparkasse Döbeln kommt, diese nicht mit Nachteilen für die Region Döbeln belastet wird.

Der Entschluss zu der Richtlinie der Kosten für Unterkunft und Heizung ist sicherlich sehr gut. Fragen von unserer Fraktion konnten weitestgehend vor Ort beantwortet werden. Neu ist hier, das es künftig fünf Preiskategorien gibt. Ob sich dies bewährt, wird die Zukunft zeigen. Der Änderungsantrag der AOW/Grünen hinsichtlich der Zusammenlegung der Bewertungen Unterkunft und Heizung, wurde abgelehnt. Er ist wohl auch nicht mit dem Bundesgesetz vereinbar.



Gerald Schönherr - Geburtsjahr 1957, geboren in Penig, aufgewachsen in Wechselburg und wohnhaft in Lunzenau - hatte zum vorgesehenen „Pressetermin“ keine Zeit: Er musste früh 4:00 Uhr nach Bautzen zum Polizeiwettkampf im Schwimmen. Da trafen wir uns eben am Rande der Kreistagssitzung. Übrigens, am Tag danach kam eine kurze Mail: „Habe heute in der Landesmeisterschaft in meiner Altersklasse den 2. Platz bei 50 Meter Brust geschafft.“

Gerald Schönherr ist nicht nur im Schwimmen aktiv. Im Volleyball steht er ebenfalls in einem Team der Polizei, in der Wasserwacht ist er aktiv und nicht zuletzt mit seinem Rad! Da fährt er im Jahr „schlapp“ 10.000 Kilometer, in diesem Jahr sogar 15.000 Kilometer - und das nicht als Spazierfahrt.

Das alles führte dazu, dass Gerald Schönherr zum „Sportler“ in der Kreistagsfraktion der LINKEN gekürt wurde.

Gerald Schönherr erlernte den Beruf eines Baufacharbeiters mit Abitur. Später besuchte er die ABV-Schule der Volkspolizei (für

Spätgeborene: hinter dem Kürzel ABV verbirgt sich der als Abschnittsbevollmächtigter eingesetzte Volkspolizist - heute würde man „Bürgerpolizist“ sagen. Die letzten sechs Jahre vor der politischen Wende war Schönherr als ABV in Lunzenau unterwegs.

Er durfte Polizist bleiben. Aber - wie alle seiner ABV-Kollegen - wurde er im Gefüge der „neuen Polizei“ straff heruntergestuft. Bis 1995 war Schönherr - meistens im Streifendienst - in den Polizeirevieren Penig, Rochlitz und Limbach-Oberfrohna eingesetzt, seither im damals neu geschaffenen Revier in Burgstädt. Das wurde im vergangenen Jahr in einen der drei Revierverbände der Polizei in Mittelsachsen eingegliedert (Rochlitz/Burgstädt, Freiberg/Brand-Erbisdorf und Mittweida/Flöha; das Polizeirevier Döbeln gehört nicht zur Polizeidirektion Chemnitz-Erzgebirge, sondern zur Polizeidirektion Westsachsen). Die Regie des Revierverbundes ging nach Rochlitz und Schönherr machte den Mund auf zu den seiner Ansicht nach negativen Auswirkungen für die Region um Burgstädt, Penig und Lunzenau - was ihm scheinbar nicht gut bekam. Er wurde in das Revier Chemnitz/West versetzt - jetzt fährt er täglich mit dem Rad: nicht mehr nach Burgstädt, sondern nach Chemnitz. Gerald Schönherr hat auch den Eindruck, dass er bei mancher Höherstufung im Dienstgrad außen vor gelassen wurde - seinen ehemaligen Dienstgrad hat er noch nicht wieder erreicht.

Schönherr war als Polizist immer Mitglied einer Partei. In der DDR als ABV in der SED, nach der Wende als Streifenpolizist in der PDS und jetzt bei der LINKEN. Sein Engagement für Radwege und Umweltschutz führte in schließlich - seinem Vater als ehemaligem Stadtrat in Wechselburg folgend - Ende der 90er Jahre in den Stadtrat von Lunzenau. Seit zwei Jahren ist er - nach einem hervorragenden Ergebnis im Wahlkreis Mittweida 2 mit fast 1.400 Stimmen - Kreisrat der LINKEN in Mittelsachsen. (hw)

neu im mittelsächsischen Kreistag: Volkmar Richter aus Döbeln nimmt den Platz von Heiko Hilker ein



Aus dem Wahlkreis Döbeln 1 wurde Heiko Hilker, jahrelanges Mitglied des Landtages für die PDS und die LINKEN, mit dem besten Ergebnis in den mittelsächsischen Kreistag gewählt. Heiko Hilker hat am 30. August nicht wieder für den Landtag kandidiert und jetzt wegen Wohnortwechsel auch seine Funktion als Kreisrat in Mittelsachsen aufgegeben.

Seinen Platz in der 19-köpfigen Kreistagsfraktion der LINKEN nimmt künftig Volkmar Richter ein. Er fuhr im Wahlkreis Döbeln 1 das zweitbeste Wahlergebnis ein und wurde auf der Kreistagssitzung vom 9. Dezember vom Landrat als Nachfolger Heiko Hilkers verpflichtet.

Volkmar Richter wurde im Jahr 1953 geboren. Sein Tätigkeitsfeld war und ist die Gebäudewirtschaft. In der DDR war er ökonomischer Leiter in diesem Bereich. Als Mitglied der SED organisierte er mit Parteauftrag die Arbeit einer Wohnparteiorganisation (WPO).

Nach der politischen Wende arbeitete Volkmar Richter bis zu deren Verkauf durch die Stadt als Geschäftsführer der Döbelner Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft mbH. Jetzt ist er im Kundenservice eines Wohnungswirtschaftsunternehmens tätig. Richter war Mitglied des Kreisvorstandes und Kreisrat in Döbeln. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. (hw)

Unseren Lesern vorgestellt: Rüdiger Borck, der Sportpräsident von der mittelsächsischen LINKEN



Am 25. Oktober feierte Rüdiger Borck aus Mittweida seinen 70. Geburtstag. Viele Gratulanten kamen damals in den Reiterhof von Seelitz - für Borck eine kleines Stück Heimat inmitten der Natur - um ihn für sein jahrzehntelanges Engagement zu danken und ihn zu beglückwünschen.

Rüdiger Borck ist - auch noch mit Siebzig - der Präsident des Kreissportbundes Mittelsachsen. Und er ist LINKER. Am 27. November dieses Jahres war er genau 50 Jahre Mitglied der Partei.

Rüdiger Borck lebt vor, was es heißt, als Mitglied der LINKEN auf die Mitglieder in Vereinen und Verbänden auszustrahlen. Dabei schlägt sein Herz vor allem für die Sportjugend.

Rüdiger Borck ist ein politisch interessierter Mensch. Es gibt fast keine Beratung des Kreistages, an der er nicht als interessierter Beobachter teilnimmt. Leider hat er im vergangenen Jahr den Einzug in den neuen mittelsächsischen Kreistag für DIE LINKE knapp verpasst - im Wahlkreis Mittweida 3 zogen Hans-Dietrich Pester und Prof. Dr. Mario Geißler wuden mit etwas höheren Stimmanteilen Kreisräte.

Wir trafen uns mit Rüdiger Borck in Waldheim. Wie meistens im letzten Jahr, war der „Rentner mit Teilzeitjob“ nämlich in Sachen Sport unterwegs. In Waldheim bereitete er mit einer Arbeitsgruppe aus dem Rathaus den 18. Landkreislauf - zum zweiten Mal für Mittelsachsen insgesamt - vor, einer Tradition aus dem ehemaligen Landkreis Mittweida. Damit hat er vor 15 Jahren schon einmal Laufbegeisterte aus drei Kreisen zusammengeführt - damals aus den „Alt-Altkreisen“ Hainichen, Mittweida und Rochlitz. Jetzt bringt er als Präsident die Sportler aus den Altkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida zusammen.

aufgeschrieben von Hans Weiske

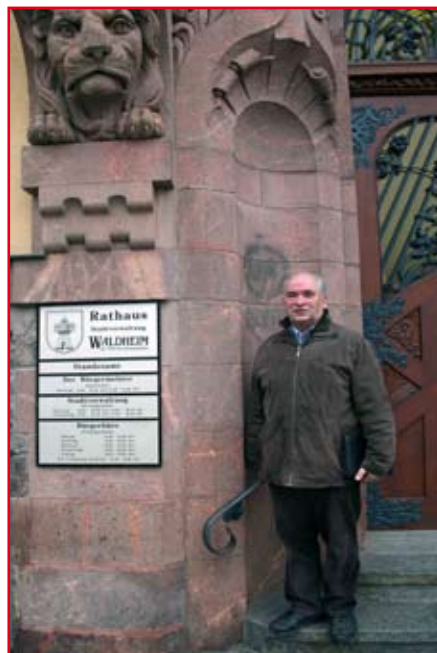
Rüdiger Borck ist ein aus dem Norden „zugewanderter Sachse“. Eine Kombination aus Nationaler Volksarmee und der Liebe führt ihn einst als jungen Mann nach Frankenberg und ließen ihn für immer hier bleiben - aber dazu später.

Geboren wurde Rüdiger Borck im brandenburgischen Angermünde als eins von zehn Kindern. Er war der zweitälteste unter seinen Geschwistern und am Ende des 2. Weltkriegs gerade alt genug, um etwas von dem Leiden und den Schmerzen zu verstehen. Der Vater war in Stalingrad für das Wohl und Wehe Großdeutschlands verreckt. Was Rüdiger Borck nie vergessen wird, ist der schreckliche Hunger und das Elend rundum - er gehörte einer von Hitlerdeutschland ihrer Kindheit beraubten Generation an. Und als einer der „Großen“ musste er der Mutter dabei helfen, Essbares für die Familie zu versorgen. Borck erinnert sich noch gut daran, wie er im Jahr 1946 mit zwei unterschiedlichen Schuhen eingeschult wurde.

Nach der achten Klasse - der Junge war gerade 14 Jahre alt - verließ er das Elternhaus (die Mutter hatte wieder geheiratet). Auf der Schiffwerft Oderberg erlernte er den Beruf eines Stahlschiffbauers. Aber irgendwie trieb es ihn schon immer zum Sport. In Schwedt und Angermünde engagierte er sich seit 1957 als Übungsleiter - und ist bis zum heutigen Tag über 52 Jahre dabei.

Dann ging Rüdiger Borck zur Armee. Das Ziel für seine Ausbildung zum Unteroffizier lautete „Frankenberg“. Nie zuvor hatte er von diesem Städtchen etwas gehört. Bei der Armee entwickelte sich seine Liebe zum Sport und zur Übungsleitertätigkeit weiter. Hier lernte er auch seine spätere Frau Barbara kennen. 1962 wurde geheiratet. Borck wurde damit vom Brandenburger

zum Sachsen. Und bei der Armee war er am Ende mehr und mehr in der sportlichen Ertüchtigung der Soldaten eingesetzt. Bevor er seine Leidenschaft zum Kinder- und Jugendsport aber weiter kultivieren konnte, ereilte ihn als jungen Genossen der Ruf des Jugendverbandes: Von 1963 bis 1968 war



Im Schutze des Löwen: Rüdiger Borck vor der Beratung im Rathaus zu Waldheim

er Vorsitzender der Pionierorganisation im Kreis Hainichen. Aber er ließ sich nicht auf eine Karriereleiter von den Pionieren zur „Kampfreserve der Partei“, der Laufbahn über eine Funktion der FDJ zu einer ebensolchen in der SED, überzeugen. Da stand für ihn viel zu sehr und unumstößlich fest: „Ich will einmal als Sportlehrer arbeiten!“ Außerdem musste man überall und immer mit seinem Dickschädel rechnen, der ihm als eigentlich sehr harmoniebedürftigen

Menschen hin und wieder half, wenn er seine Linie durchsetzen wollte. Dochd drauf kommen wir nochmals zurück.

Vor die erhoffte Karriere als Sportlehrer hatten die Götter den Schweiß gesetzt. Da halfen die Ausbildung zum Schiffsbauer und bei der Armee nicht. Die längste Phase des Schulbankdrückens im Leben des Rüdiger Borck begann - drei Jahre bis zur Hochschulreife und anschließend fünf Jahre Fernstudium an der Hochschule für Körperkultur und Sport (DHfK) in Leipzig.

Als Absolvent der DHfK arbeitete Borck ab 1969 an der Hochschule in Mittweida als Sportlehrer, weiterhin sehr eng mit seinem ehrenamtlichen Sportengagement verbunden. Im Jahr 1978 wurde er Hainichener Kreis-Chef des Deutschen Turn- und Sportbund der DDR (DTSB). Ein Kuriosum der Verwaltungsstruktur in der DDR am Rande: Hainichen war - trotz Mittweida mit seiner Hochschule - Kreissitz!

Rüdiger Borck verstand sein Engagement in der Sportbewegung der DDR immer vor allem aus dem Blickwinkel heraus, den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten. Ohne dabei zu negieren, dass auch das Leistungssport-Konzept der DDR im DTSB eine Rolle spielte. Von 1978 bis heute - schlappe 31 Jahre - ist Rüdiger Borck entweder Vorsitzender oder Präsident eines Sportbundes in unserer Region. Da kann man nur sagen: „Hut ab“.

Es gab mehrerer Versuche seitens der „regierenden Partei2, Borck auf neue Stufen in seiner Karriereleiter zu heben. Er aber wollte nicht! Dazu war er inzwischen mit seinen Aufgaben als Kreisvorsitzender des DTSB viel zu sehr verwachsen. Er lebte für die Spartakiade- und Sportabzeichenbewegung, für die freudvolle sportliche Betätigung der Kinder- und Jugendlichen seines Heimatkreises, denn das war Hainichen inzwischen für ihn. Der bereits erwähnte hat-



„Mein Leben war von Anfang an mit dem Sport verbunden, aber ich war auch immer links“

te sogar Konflikte bis zum 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED zur Folge. Aber der Dickschädel siegte - er blieb DTSB-Chef in Hainichen. Sehr zur Freude seiner Freunde und Kollegen.

Es kam die politische Wende. Auf einmal war Rüdiger Borck für manche, die zuvor viel Lob für seine Arbeit übrig hatten, der Vorsitzende „einer systemnahen Organisation im Herrschaftsapparat der SED“. Der DTSB wurde aufgelöst, Borck verlor seine Arbeit. Als es aber wenige Monate später darum ging, im Kreis Hainichen eine neue Sportorganisation auf völlig ehrenamtlicher Grundlage aufzubauen, waren die Klugscheißer und Systemkritiker bereits wieder von der Bildfläche verschwunden. Rüdiger Borck aber stellte sich der Aufgabe und ist seither - es werden bald zwei

nicht - er bekannte sich zu seiner alten, neuen Partei. Die Folge: Zu den Gründern des sächsischen Landessportbundes gehörte ein „Roter“ aus Hainichen. Und der war so aktiv und konstruktiv, dass er für den Volkssport unentbehrlich wurde. Von 1991 bis 2004 - bis zu seinem 65. Geburtstag - arbeitete Rüdiger Borck als Abteilungsleiter im Landessportbund, war Mitglied in diversen Ausschüssen. Dann hätte er sich als Rentner zur Ruhe setzen können: Nicht so bei Rüdiger Borck. Seinen „Nebenjob“ im Mittweida machte er weiter und er ließ sich auch „breitschlagen“, die Startphase des neuen Kreissportbundes Mittelsachsen ab Oktober 2008 - „aber nur für ein Jahr“ - als Präsident zu gestalten. Das Jahr ist längst vorbei und Genosse Rüdiger Borck weiterhin am Steuerrad! Es scheint, als würde es auch im kommenden Jahr so bleiben.

Gemeinden, zu denen auch die Unterstützung des Sports gehört. Dabei erkennt Borck das auf dem Kreistag geäußerte Bekenntnis von Landrat Volker Uhlig zur Unterstützung des Sports durchaus an. In manchen Kommunen sei das allerdings durchaus nicht so.

Rüdiger Borck ist - und das gehört unbedingt zu dieser Geschichte - ein Familiemensch. Glücklich ist er über seine zwei Töchter mit deren Familien und die fünf Enkel. Kürzlich habe er seine 93jährige Mutter - die weiterhin im Brandenburgischen, in Potsdam wohnt - zur Geburtstagsfeier ihrer 90jährigen Schwester begleitet. Ihr sei er unendlich dankbar. Vor allem dafür, dass sie ihn und seine Geschwister mit ihrer Fürsorge, aber auch ihrer Intuition für die Dinge des Lebens zu politisch denkenden und handelnden Menschen gemacht habe.



Kreissport-Präsident Rüdiger Borck (im Bild links) berät sich mit Sportfreunden aus der Stadtverwaltung über die Vorbereitung des 18. Landkreislafes in Waldheim

Jahrzehnte - Vorsitzender oder Präsident des Kreissportbundes Hainichen, später Mittweida und jetzt Mittelsachsen. Und das seit jeher mit der Mitgliedskarte der PDS. Und das seit jeher - das möchte er besonders betont wissen - völlig ehrenamtlich. Jede Woche und an den Wochenenden kämen so mindestens 20 Stunden zusammen. Und fast 9000 Kilometer fahre er in diesem Jahr nur für das Ehrenamt.

Ende des Jahres 1990 - die Wendewirren waren noch groß - erinnerte man sich beim Aufbau des neuen sächsischen Landessportbundes eines alten „Fahrensmannes“ aus Hainichen. Manche sicherlich mit knirschenden Zähnen, denn ein Wendehals wie viele andere war Borck

Borck ist LINKER. Immer wieder wurde er nach der Wende in den Kreistag Mittweida gewählt, in dem er bereits von 1978 bis 1990 als DTSB-Kreisvorsitzender saß. Und das beileibe nicht nur wegen seiner Verdienste um den Kinder- und Jugendsport in der Region. Er hat seit 1990 unbeirrt und konsequent vorgelebt, wie man sich als LINKER in dieser Gesellschaft engagieren kann und auch als LINKER wahrgenommen wird.

Das Credo von Rüdiger Borck: „Die Kinder von der Straße holen und sinnvoll beschäftigen“. Aus dieser Sicht sieht er die Entwicklung der kommunalen Haushalte mit wachsender Besorgnis, vor allem die der „freiwilligen Leistungen“ der Städte und

**Stichwort:**

**Kreissportbund Mittelsachsen**

Gegründet am 30. Oktober 2008 in Freiberg

**Der Kreissportbund Mittelsachsen vereint in 409 Vereinen rund 43.500 Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer - der mit Abstand größte Verband im Landkreis! Fünf hauptamtliche Mitarbeiter**

Die meisten aktiven Sportler gehören dem „König Fußball“ an: In 136 Vereinen begeistern sich über 10.800 Fußballerinnen und Fußballer für das Spiel mit dem runden Leder auf grünem Rasen.

Neben dem Fußball mit jeweils über 2000 Aktiven ganz oben auf der Beliebtheitskala: Die Sportarten **Gymnastik, Volleyball, Kegeln und Handball.**

Zurzeit gibt es acht Vereine mit mehr als 500 Mitgliedern. Größte Vereine sind der ESV Lok Döbeln, der TSV Fortschritt Mittweida, der Döbelner SC sowie der BSC Motor Rochlitz.

Im Aufwind: Sportangebote, die sich nicht unmittelbar einer bestimmten Sportart zuordnen lassen. Dazu gehören **allgemeine Sportgruppen** und der **Gesundheits- und Rehabilitationssport.**

Vor allem im südlichen Kreisgebiet hat der **Wintersport** viele Anhänger und eine große Tradition.

Der Kreissportbund organisiert u.a. die Kreis-Kinder- und Jugendsportspiele, die Seniorensportspiele und die jährlichen Landkreisläufe, der nächste in Waldheim.

Heute (14): das weihnachtliche Brauchtum im Erzgebirge



Den Weihnachtsmonat 2009 wollen wir nutzen, um ein klein wenig von unserer Tradition des „mittelsächsischen Knüllers“ abzuweichen und einen kleinen Spaziergang in das Spielzeugland Erzgebirge mit seiner traditionellen Holzkunst zu unternehmen. Nicht verschweigen möchten wir allerdings, dass auch ein kleiner Teil des Weihnachtslandes Erzgebirge zum Landkreis Mittelsachsen gehört - um Rechenberge-Bienenmühle und Holzhau. Viele Spielzeugmacher führen einen harten Kampf gegen die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Vor allem die Exporte sind in diesem Jahr dramatisch eingebrochen. Auf unserer Titelseite zeigen wir am Beispiel der zentralen Plätze von Waldheim und Mittweida, dass auch im „mittelsächsischen Tiefland“ - vor allem in den ehemaligen Landkreisen Döbeln und Mittweida - erzgebirgische Traditionen gepflegt werden. Sei es in Form einer Weihnachtspyramide, die fast überall zum 1. Advent angeschoben wird und in der Adventszeit ihre Runden dreht. Und auch vieles andere vom erzgebirgischen Brauchtum ist in den „guten Stuben“ zwischen Rochlitz und Frankenberg, zwischen Leisnig und Roßwein zu erleben.

Wenn das Weihnachtsfest irgendwo sein festes Zuhause hat, so ist es das im Erzgebirge, dem „deutschen Weihnachtsland“ schlechthin. Dabei sollte es - wenigstens hierzulande - Tradition bleiben, dass die schönste Zeit des Jahres mit dem ersten Adventswochenende beginnt. So wurde auch in diesem Jahr vielerorts am 1. Adventswochenende der Start vollzogen - zu den unzähligen großen und kleineren Weihnachtsmärkten, den vielen Weihnachts-

und -bergmänner. Prächtige Pyramiden drehen sich - selbst in den kleinsten erzgebirgischen Dörfern - mit ihren hölzernen Figuren im Schein des Lichtes und künden vom Glauben der Bergleute an Licht und Wärme. vielerorts kann man die alten Bräuche und Traditionen hautnah erleben, auch auf den weihnachtlichen Märkten. Und das beileibe nicht nur im traditionellen Spielzeugdorf Seiffen!

Besonders gepflegt wird das erzgebirgische Brauchtum seit jeher in der Stadt Olbernhau, die im kommenden Jahr übrigens ihre 750-Jahr-Feier begeht. Hier laden auch in der Adventszeit 2009 die traditionellen Figuren Reiterlein, Nussknacker und Pfefferkuchenfrau auf dem Marktplatz wieder ins Olbernhauer Weihnachtsland ein. Neben dem Weihnachtsmarkt direkt in der Innenstadt immer wieder ein ganz besonderer Höhepunkt: Die Große Schau erzgebirgischer Handwerkskunst im Rittergut. Hier erlebt man - gestaltet von Kunsthandwerkern, Spielzeugherstellern, Drechslern und Holzbildhauern - erzgebirgische Volkskunst-Tradition pur.

Alles kommt vom Bergwerk her... Trotz der reichen Silbererzvorkommen gab es im Bergbau des Erzgebirges immer wieder Krisenzeiten. Der Waldreichtum und die Erfahrungen im Bergbau führten in der Folge zu einer weltweit bedeutsamen Holz- und



Bergparade in Marienberg

feiern und weihnachtlichen Veranstaltungen.

Ein besonderes Markenzeichen des Erzgebirges in der Weihnachtszeit: Die **Bergaufzüge und Bergparaden**, zu denen die Bergleute zum Spiel der Bergmannskapellen in ihrem traditionellen Habit aufmarschieren. In Mettenschichten und zu „Hutzenohnden“ werden dabei die ursprünglichen Traditionen des Bergbaus gepflegt. Die Höhepunkte dabei: Der Auftakt am 1. Advent in Chemnitz, die Schneeberger Bergparade anlässlich des Lichtelfestes am 2. Advent, die Marienberger Bergparade am 3. Advent und die Bergparade von Annaberg-Buchholz am 4. Advent.

In der Adventszeit herrscht wieder die unnachahmliche Atmosphäre des **erzgebirgischen** - vor allem durch die Zeit des Bergbaus geprägten - **Brauchtums**. Aus Tausenden von Fenstern leuchten dann die Lichter der Schwibbögen, der Lichterengel

Wie das Salz zur Suppe gehören im Erzgebirge die Sitten und Gebräuche zur Advents- und Weihnachtszeit. Der schon erwähnte Schwibbogen, Engel und Bergmann sowie die Weihnachtspyramide gehören ebenso dazu, wie das Räuchermännchen, der Nus-



Olbernhauer Schwibbogen

sknacker, die Weihnachtskrippe, die erzgebirgische Spieldose und die Lichterspinne. Und natürlich die unzähligen hölzernen Figuren, die „Männeln“, wie sie liebevoll genannt werden. So nennen beispielsweise die Augustusburger ihren immer zum 2. Advent stattfindenden Weihnachtsmarkt „Männelmarkt“.

Pünktlich zum 1. Advent werden die „Männeln“ aus ihrem „Sommerrevier“ auf dem Dachboden geholt und erhalten ihren Stammplatz in der guten Stube, wie es das erzgebirgische Lied „Wenn is Racher-mannel naabelt“ besingt. Dazu kommt die Weihnachtspyramide, die in keiner erzgebirgischen Familie fehlen darf, bestückt natürlich mit „Männeln“.



„Stübelmacher“ aus Seiffen

Spielwarenherstellung.

Mitte des 17. Jahrhunderts tauchte die Herstellung einzelner hölzerner Gebrauchsgegenstände auf. Die „Schachtelleute“ führten auf den Märkten zunehmend auch „Spiel- und Puppenwerk“ mit. Daraus entwickelte sich im Verlauf der vergangenen drei Jahrhunderte die Kinderspielzeug- und Weihnachtskunst, wobei die Grenzen fließend sind. Zentrum ist der sächsische und böhmische Teil des mittleren Erzgebirges. (hw)

kreisvorstand aktuell

Auf dem Kreisparteitag in Roßwein wurde ein neuer Kreisvorstand gewählt (siehe dazu ausführlich im Titelthema -eins- unserer heutigen Ausgabe). Dieser neue Kreisvorstand traf sich am 7. Dezember zu seiner ersten Sitzung im „Café Courage“ in Döbeln. Eine in detaillierte Tagesordnungspunkte festgezurte Sitzung gab es nicht. Der neue Kreisvorsitzende Michael Matthes forderte zur Diskussion auf, wo die Kreisvorstandsmitglieder die Schwerpunkte für die bevorstehende Periode sehen, was in der Arbeit verbessert werden muss und wie sie sich persönlich dabei einbringen wollen. Diese Vorschläge werden gesammelt und zur ersten Sitzung am 4. Januar 2009 zusammengefasst. Der entsprechende Beschluss wird in unserer Januarausgabe veröffentlicht. Weiterhin wurde über folgende Probleme beraten bzw. Informationen entgegengenommen.

- Das gegen den solid-Aktivist Robert Sobolewski aus Geringswalde und andere angestrengte Verfahren vor dem Amtsgericht Hainichen endete am 7. Dezember mit einem kompletten Freispruch für alle Beschuldigten.
- Der bereits am 2. November beratene und bestätigte Finanzplan für 2010 wurde vom Schatzmeister neu vorgelegt. Nach einer aktuellen Analyse der vom Landesvorstand bis Ende Oktober abgebuchten Mitgliedsbeiträge konnte sowohl die Planung der Einnahmen und in der Folge auch die der Ausgaben für die politische Arbeit in 2010 erhöht werden.
- Der Kreisvorstand diskutierte intensiv über die Aktion „Gemeinsam gegen die Naziaufmärsche am 13. Februar 2010 in Dresden“. Aus Mittelsachsen werden Busse mit Demonstranten gegen die Nazis nach Dresden fahren. Die Details (Abfahrtszeiten und -orte usw.) werden in der Januarausgabe der LinksWorte veröffentlicht.

zitat des monats

„Die Bundesregierung wusste, dass die Mehrheit der Deutschen gegen den Krieg in Afghanistan ist. Deshalb hat sie die Ausweitung des Krieges in aller Heimlichkeit beschlossen. Wer öffentlich von Aufbau und Frieden spricht, in Wirklichkeit aber einen Krieg eskaliert, nimmt nicht nur den Tod unschuldiger Zivilisten in Kauf, sondern setzt auch die Zukunft der eigenen Soldaten aufs Spiel.“

Jan van Aken, stellvertretender Fraktionschef der LINKEN im Bundestag

unsere jubilarer

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz herzlich!

Im Verlaufe des Monats Januar 2010 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:



Herbert Erler	geb. am	02.01.1928	in	Siebenlehn
Heinz Bräutigam	geb. am	03.01.1924	in	Rochlitz
Roland Hahn	geb. am	03.01.1930	in	Freiberg
Selma Hädrich	geb. am	03.01.1925	in	Freiberg
Hildegard Ulitz	geb. am	04.01.1928	in	Waldheim
Albert Sittel	geb. am	05.01.1928	in	Penig
Werner Meusel	geb. am	05.01.1921	in	Lichtenberg
Hans Müller	geb. am	08.01.1926	in	Lichtenau
Johannes Willkomm	geb. am	10.01.1925	in	Halsbrücke
Kurt Heinrich	geb. am	13.01.1920	in	Waldheim
Ingeburg Münch	geb. am	14.01.1930	in	Lichtenau
Fritz Lindner	geb. am	16.01.1918	in	Rossau
Anna Matthes	geb. am	18.01.1919	in	Waldheim
Johanna Marbach	geb. am	20.01.1929	in	Waldheim
Anneliese Göpfert	geb. am	20.01.1920	in	Brand-Erb.
Werner Kunze	geb. am	21.01.1930	in	Burgstädt
Ilse Seidel	geb. am	21.01.1922	in	Döbeln
Marianne Fichter	geb. am	21.01.1929	in	Rochlitz
Rudi Foehn	geb. am	21.01.1920	in	Augustusburg
Daria Grumbach	geb. am	21.01.1926	in	Döbeln
Heini Schmieder	geb. am	22.01.1920	in	Brand-Erb.
Heinrich Schubert	geb. am	23.01.1926	in	Freiberg
Else Kluge	geb. am	24.01.1918	in	Freiberg
Erhard Natzschka	geb. am	25.01.1926	in	Waldheim
Karl Heinrich	geb. am	25.01.1930	in	Freiberg
Liane Weinert	geb. am	25.01.1930	in	Döbeln
Hildegard Patza	geb. am	26.01.1929	in	Lichtenau
Gertraude Kneip	geb. am	28.01.1926	in	Königsfeld
Edith Mehnert	geb. am	28.01.1927	in	Hainichen
Susanne Albrecht	geb. am	30.01.1924	in	Burgstädt
Günter Woinke	geb. am	30.01.1930	in	Rochlitz
Gerhard Voigtmann	geb. am	31.01.1927	in	Augustusburg

Geschichtsverzerrung vor dem Lessing-Gymnasium in Döbeln

In Döbeln - am Eingang des Lessing-Gymnasiums - gibt es seit einigen Jahren ein Denkmal, in welchem unter der Zeitspanne „1933 bis 1989“ in einem Atemzug den „Opfern von Krieg und Gewalt im Nationalsozialismus und in der DDR“ gedacht werden soll.

Wilfried Bretschneider aus Döbeln verstand das - unserer Meinung nach völlig berechtigt - als eine „raffinierte und schamlose Provokation“. In einem unserer Redaktion vorliegenden handschriftlichen Bericht schildert Willi Bretschneider, wie er - zunächst offiziell und dann auch mit nicht ganz akzeptablen Methoden - gegen diese Geschichtsklitterung protestiert hat. Weder beim damaligen Bürgermeister, noch beim

Denkmalverein fand er Gehör. Zunächst brachte er am 1. Mai 2007 am „Denkmal“ ein Plakat an - der „Döbelner Allgemeinen Zeitung“ war das einen ausführlichen Artikel, ein Bild von Willi Bretschneider mit Plakat sowie einen Kommentar wert (siehe dazu unseren Ausriss auf der folgenden Seite). Bretschneider glaubte nach eigenen Worten, damit etwas angeschoben zu haben.

Es war sein Irrtum! Bretschneider ließ weitere vier Plakate anfertigen und brachte sie im Abstand von etwa 14 Tagen am „Denkmal“ an, wobei er die gravierendsten Unterschiede zwischen den beiden Systemen auflistete. Ohne jegliche Reaktion. Weiter im Originalton Bretschneider: „Nun

## Termine

### Dezember:

17. Dezember 15:00 Uhr Eröffnung des Bürgerbüros von MdL Jana Pinka Freiberg, Roter Weg 43

### Januar:

11. Januar 19:00 Uhr Beratung des Kreisvorstandes in der „Weißen Taube“ Cunnersdorf bei Hainichen (öffentlich)

05. Januar 15:00 Uhr Beratung der Senioren-AG Freiberg, Regenbogenhaus, Brückenstraße 5

06. Januar 14:00 Uhr Mittwochs-Café  
Beratung des Plans 1. Halbjahr  
Freiberg, Roter Weg 41-43

10. Januar 09:00 Uhr Gedenken an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Berlin, Gedenkstätte der Sozialisten

27. Januar Tag des Gedenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Terrorherrschaft  
11:00 Uhr Gedenken in Freiberg, Himmelfahrtsgasse

### Februar:

01. Februar 19:00 Uhr Beratung des Kreisvorstandes, Kreisgeschäftsstelle, Freiberg, Roter Weg 41 (öffentlich)

13. Februar antifaschistische Aktion gegen die Nazis in Dresden anlässlich des 65. Jahrestages der Bombardierung der Stadt

Standpunkt.

„Da wird von einer ganzen Reihe von Verantwortungsträgern und Personen des öffentlichen Lebens nur hingehalten, weiterdelegiert, die Unzuständigkeit bemüht und am schlimmsten, hingenommen, dass der systematische industrielle Massenmord des Dritten Reiches mit überhaupt nicht gutzuheißenden Schicksalen der DDR-Zeit in einem Atemzug genannt und damit quasi gleichgesetzt wird. Dass gegen diese Geschichtsfälschung - noch dazu vor einer Schule - von couragierten Bürgern vorgegangen wird, darf nicht nur unsere Zustimmung, sondern muss auch unsere Unterstützung finden. Freilich gibt es zur Art und Weise des Vorgehens unterschiedliche Meinungen und nicht alles ist zu befürworten. Aber es ist nicht verständlich, wenn zu den vielen vergeblichen Versuchen, die Angelegenheit mit den dafür Zuständigen sachlich zu regeln, die bekannte Ignoranz hinzukommt, letztlich zu demonstrativen Mitteln gegriffen wurde. Jetzt soll derjenige, der sich unbeirrt dafür einsetzt, dass wenigstens vor dem Lessing-Gymnasium die fatale Geschichtsumschreibung rückgängig gemacht wird, dafür auch noch gerichtlich belangt werden. Am 13. Januar ab 9 Uhr wird dazu am Döbelner Gericht verhandelt. Beweisen wir unsere Solidarität mit Willi Bretschneider.“

### DIE LINKE nimmt endlich ihr neues Programm ins Visier

Kürzlich hat der Vorsitzende der LINKEN, Lothar Bisky, den Fahrplan für die Programmdebatte erläutert und bekannte dabei, dass die Partei endlich ein Programm benötige.

Im Februar sollen Programm-Thesen veröffentlicht werden, mit denen versucht werden soll, den „identitätsstiftenden Kern der Partei zu beschreiben“. Erst danach werde die Programmkommission ihre Vorschläge einbringen. Im Frühjahr 2010 werde dann ein Programmentwurf zur Diskussion gestellt, der auf einem Parteitag im Jahr 2011 verabschiedet werden soll.

Dabei dementierte Bisky auch Behauptungen, dass Oskar Lafontaine kein Parteiprogramm wolle.

Knackpunkte werden nach Biskys Auffassung bereits die in den Programmatischen eckpunkten genannten offenen Fragen sein.

**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unseren verstorbenen Genossen**

**Hellmut Müller aus Geringswalde**

**Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren**



Ausschnitt aus der „Döbelner Allgemeinen Zeitung“ mit Willi Bretschneider und seinem Plakat

griff ich zur Kreide, übermalte die Jahreszahl „1989“ und schrieb „heute“ dahinter. Aus Kreide wurde Faserstift und dann erhielt ich unverhoffte Hilfe. Ich hatte jemand ermuntert, es mir gleichzutun und dieser „jemand“ hatte zu handfester Farbe gegriffen.“

Im Januar erwartet Willi Bretschneider ein Verfahren am Amtsgericht Döbeln.

**Peter Emmrich** aus Hartha, Mitglied des Landesrates der LINKEN, äußert zu diesem gesamten Vorgang seinen